

## Jesus und seine Liebe zum Unendlichen

(Aus: Christopher Titmuss: „The Buddha of Love. Essays on the Power of the Heart.“)

*Was immer ein barmherziger Lehrer tun sollte, der das Wohl seiner Schüler sucht, das habe ich für euch getan.* ANV11

Es ist an der Zeit, dass westliche Buddhisten die erleuchteten Lehren Jesu untersuchen, erforschen und in die Praxis umsetzen. Es ist Haarspalterei, signifikante Unterschiede zwischen den Lehren Jesu und denen Buddhas zu machen, besonders in Fragen der Liebe. Jesus ist nach wie vor einer der grossen Götter der Erde, der aus der Tiefe des Mitgefühls für die Menschen sprach, ganz gleich, ob es sich um Familienangehörige, Freunde, Fremde, Reiche oder Arme, Religiöse oder andere, Gebildete oder Analphabeten handelte. Er ist ein wahrhaft außergewöhnliches Beispiel für die Macht der Liebe und manchmal auch für eine sehr unnachgiebige Liebe, vor allem, wenn es um soziale/religiöse Korruption geht. Er stellte ungeprüfte Standpunkte, starre Traditionen und die Folgen von Egoismus und Selbstsucht in Frage. Er vertrat eine ähnliche Auffassung von der befreienden Macht der göttlichen Liebe wie der Buddha. Jesus drückte die Bedeutung der Liebe in seinen Lehren aus, sei es durch Geschichten, Allegorien, Gleichnisse oder Reden von Herz zu Herz und von Geist zu Geist. Was die Liebe angeht, haben Buddha und Jesus viel gemeinsam.

Jesus wurde in einem Stall hinter einer Herberge in Bethlehem in Palästina geboren. Gautama wurde unter einem Baum in Lumbini, Nepal, geboren, während seine Mutter, Königin Maya Devi, auf dem Heimweg war, um zu gebären.

Jesus hat seinen irdischen Vater nie gekannt. Ein obdachloser Teenager namens Maria brachte Jesus zur Welt. Gautama kannte seine Mutter nicht, die eine Woche nach seiner Geburt starb. Jesus verbrachte seine Kindheit bei Maria und Josef (seinem Stiefvater) in Nazareth, wo er den Beruf seines Stiefvaters als Zimmermann erlernte. Jesus ging wahrscheinlich nie zur Schule, während Gautama die beste Ausbildung erhielt, die es gab. König Suddhodana und seine Tante Prajapati ermöglichten Prinz Gautama ein Leben im Luxus, einschließlich mehrerer Diener, die sich um alle seine Bedürfnisse kümmerten. Die Erziehung von Jesus und Gautama war sehr unterschiedlich. Gautama lebte ein verwöhntes Leben in Palästen, bis er in seinem 30. Lebensjahr floh, um die Wahrheit über das Leben zu suchen. Es gibt unzählige Spekulationen über die sogenannten "fehlenden Jahre" Jesu zwischen seinem 12. und 30. Lebensjahr, bevor er begann, in Palästina zu lehren.

In den drei kurzen Jahren seiner Lehrtätigkeit sprach Jesus von der Befreiung des Herzens durch die Liebe als seine Vision für die Menschheit. Angesichts der militärischen Besatzung und der Kolonialisierung durch das Römische Reich waren viele in der jüdischen Gemeinde und andere verzweifelt und wollten die tiefgründigen Lehren eines Mannes hören, der aus seiner direkten Erfahrung sprach. Es verwundert nicht, dass so große Menschenmengen dem Rabbi aus Nazareth zuhörten.

In buddhistischen Legenden, die lange vor den Evangelien geschrieben wurden, kam der Buddha vom Himmel herab und trat in den Schoß der Königin Maya vom Volk der Sakyan ein, damit sie "unbefleckt" blieb. Diese Legende hat keine Bedeutung für die Dharma-Lehre und -Praxis, ist aber eine interessante Parallele zu den Behauptungen über die jungfräuliche Geburt von Jesus. Die Weisheit Jesu offenbarte sich als Junge bei einem Treffen mit den Rabbinern in Jerusalem. Etwa im gleichen Alter offenbarte sich das Mitgefühl von Gautama, als er einen Schwan rettete, dem sein Cousin Devadatta einen Pfeil durch den Hals geschossen hatte.

Im Neuen Testament und in den buddhistischen Sutras gibt es Geschichten über Jesus und Gautama im Alter von 12 Jahren. Im Alter von 12 Jahren verschwand Jesus in Jerusalem. Seine Mutter fand ihn im Tempel, wo er die Rabbiner mit seiner Weisheit verblüffte. Gautama erinnerte sich daran, als er etwa im gleichen Alter als Junge unter einem Baum saß, wo er eine tiefe Erfahrung machte, die ihm den Weg zur Befreiung wies.

Jesus und Gautama behandelten die Menschen gleich und blieben beide einem einfachen Leben verpflichtet, das auf Liebe, Freundlichkeit und Geben (dana) beruht. Gewaltlosigkeit, Liebe, Freude, Wahrheit und Freiheit ohne Anhaftung sind die gemeinsamen Themen der beiden Lehrer. Beide weisen auf die Befreiung hin, nicht auf die der weltlichen Welt. Jesus nannte die Befreiung das Himmelreich und Buddha bezeichnete die Befreiung als Nirvana. Beide teilten eine große Liebe zum Unendlichen und stellten die Konzepte des Endlichen in Frage.

Sie boten Lehren an, um die Kluft zwischen dem Unendlichen und dem Endlichen aufzulösen. Es ist an der Zeit, dass Dharma-Praktizierende und besonnene Menschen den Jesus aus der Kirche und der Bibel wiederauferstehen lassen und ihn als eine tragende Säule betrachten, als eine transzendente Stimme, die uns daran erinnert, wie wichtig es ist, sich auf die Liebe und eine todlose Verwirklichung zu konzentrieren. Wenn das geschehen soll, müssen wir uns intensiv mit dem Dharma von Jesus auseinandersetzen.

Übende sollten sich über seine Aussagen zur relativen Wahrheit und seine inspirierten Äußerungen zur letztendlichen Wahrheit im Klaren sein. Nur wenige religiöse Autoritäten in der Geschichte der Menschheit sind in dieser Hinsicht unerschütterlich. Jesus ist eine davon. Gautama ist eine andere. Die fokussierte Stimme von Jesus über die Liebe ist so wichtig wie eh und je. Er ist in unserer Kultur seit 2000 Jahren ein Vorbild für furchtlose Liebe.

Jesus sprach mit einer Tiefe, die sowohl die Rabbiner, Pharisäer und Schriftgelehrten als auch die Ärmsten der Armen, die Kranken und die Verrückten in Erstaunen versetzte. Er fesselte seine Anhänger mit seinen Geschichten, seinen einleuchtenden Erklärungen zu seinen Erkenntnissen über das Unendliche (Himmelreich) und seinem kraftvollen Gebrauch von familiären Metaphern, etwa von Gott dem Vater. Jesus kannte seine Zuhörer genau, er wusste, dass die Kultur des Nahen Ostens das Familienleben schätzt, und so sprach er zu ihnen in einer Sprache mit familiären Metaphern, die sie zu schätzen wussten, etwa Gott der Vater als letzte Wahrheit und Gott der Sohn als relative Wahrheit. Wir kennen die Wahrheit als das, was unser Leben oder das Leben eines anderen Menschen verwandelt. Wahrheit befreit ins Leben und setzt authentische Liebe, Mitgefühl und Weisheit frei. Wir können die Wahrheit nicht auf einige wenige Konzepte beschränken, ob religiös, wissenschaftlich, spirituell oder säkular.

## **Was Jesus und Buddha sagten**

Es gibt zu viele Parallelen zwischen dem Buddha und Jesus, als dass wir sie ignorieren könnten, zu viele ähnliche Aussagen über Liebe, Loslassen, den Weg, das Ziel, innere Veränderung, Ethik, Konzentration, Weisheit, relative und letztendliche Wahrheit. Entdeckte Jesus die großen Wahrheiten der Liebe und des Lebens, indem er Indien in seiner Ära der dynamischen Untersuchung des Selbst und darüber hinaus kennenlernte? Um tief in die Dharma-Lehren von Jesus einzutauchen, müssen wir uns von der christlichen Orthodoxie lösen.

Einige Buddhisten glauben, dass Jesus als Bodhisattva, Heiliger, apokalyptischer Lehrer, Religionsgründer, religiöser Radikaler oder einfach als Wandermönch betrachtet werden kann. Dieselben Buddhisten würden zögern, seine Botschaft als völlig im Einklang mit dem Dharma des Buddha anzuerkennen. Mir scheint, dass diese Spekulationen nicht von Belang sind, da die ursprünglichen Lehren selbst zutiefst spirituell und weise sind.

Die katholische Kirche ersetzte Jesus als das Vehikel, um Gott zu finden, und machte die Kirche selbst zur höchsten Autorität. Die protestantische Kirche hat Jesus in den Hintergrund gedrängt und stattdessen die Bibel - von der ersten Seite der Genesis bis zur letzten Seite der Offenbarung - als Gottes Wort anerkannt. Dennoch haben sich die Führer von Katholiken und Protestanten verschworen, Jesus zur obersten religiösen Figur der Geschichte zu machen und ihn als einzigen Sohn Gottes zu bezeichnen. Sobald die Kirche Jesus zum einzigen Sohn Gottes machte, konnten die Gläubigen Jesus anbeten, ihn preisen und auf die Knie gehen, ohne dass sie seine Lehren über den Weg erforschen und weiterentwickeln oder das Wesen des Himmelreichs erkennen mussten. Der Glaube ersetzte die Erkenntnis. Die Kirche hat der großen Mehrheit der Christen eingeredet, dass der Zugang zum Himmelreich erst nach dem Tod erfolgt. Das ist die absolute Trennung des Himmels von der Erde und zeugt von einer alarmierenden Unkenntnis der Lehren Jesu, der für einen sofortigen Zugang zum Himmelreich eintrat.

Es ist kaum verwunderlich, dass viele westliche Dharma-Praktizierende ursprünglich durch Geburt, Erziehung oder Glauben Christen waren. Sie sind von der Haltung der Kirche desillusioniert. Man kann Christ sein und im Namen des Nationalstaates töten, ohne Rücksicht auf das Leid anderer Unmengen von Reichtum anhäufen und nach Ruhm und Macht streben oder aber Säkularist oder Buddhist. Es überrascht nicht, dass viele praktizierende Buddhisten sich bewusst vom Christentum, seinen Dogmen und seinem Anspruch, der "einzig wahre Glaube" zu sein, fernhalten. Die Forderung, zu glauben, offenbart das Problem eines jeden Dogmas.

Die Lehren von der Jungfrauengeburt und der physischen Auferstehung Jesu von den Toten haben keinen direkten Bezug zu dem, was Jesus tatsächlich gesagt hat. Kirchenführer und Theologen halten solche bizarren Glaubenssätze als Tatsachen, als Wahrheit, aufrecht und nicht als mystische Aussagen über die Reinheit (die Jungfrauengeburt) oder unsere Fähigkeit, den Tod zu überwinden (die Auferstehung). Die Kirche bezeichnet diese Überzeugungen als physikalische Tatsachen und behandelt ungelöste Zweifel an diesen Kernüberzeugungen als "Glaubenskrise".

### **Eine willkommene Erleichterung**

Die bodenständigen Lehren des Buddha-Dharma sind eine willkommene Erleichterung im Vergleich zu den Dogmen des Christentums. Ich erinnere mich an eines meiner vielen Treffen mit Ajahn Dhammharo aus Thailand. Ich äußerte meine Zweifel an der Existenz des Buddha als Person. Ich äußerte Zweifel an dem Glauben an seine Behauptung der "vollständigen, unübertroffenen Erleuchtung". Ich habe Zweifel am Buddhismus und an den 227 Regeln (Vinaya) geäußert, die alle buddhistischen Mönche in der Theravada-Tradition befolgen müssen. Ich habe den Glauben an die Wiedergeburt und die himmlischen Welten als physische Realitäten verworfen. Das christliche Äquivalent wäre, an Gott zu zweifeln, an Jesus zu zweifeln und die Autorität der Kirche anzuzweifeln.

Ajahn Dhammharo und die Mönche, die meinen Zweifeln zuhörten, zuckten nur mit den Schultern. "Mai pen rai" (egal), antwortete er. "Du musst nicht an den Buddha, die Erleuchtung, die Regeln oder die Religion glauben. Ihr müsst diese Dinge nicht einmal erwähnen. Es spielt keine Rolle, ob du glaubst oder nicht. Finde heraus, was für dich in deiner eigenen Erfahrung funktioniert. Praktiziere weiterhin die Meditation."

Mit dieser Antwort hatte ich nicht gerechnet. Ich hatte erwartet, etwas Besorgnis zu hören. Ich dachte, mein verehrter Dharmalehrer würde annehmen, dass ich mich in einen problematischen Geisteszustand verstrickt habe, der mich an der Klarheit hindert. Doch weit gefehlt. Er konnte die Relevanz dieser Überzeugungen für Buddha oder den Buddhismus nicht erkennen. Er vertraute

auf meine Meditationspraxis, um herauszufinden, worauf es ankommt. Es wäre schwer vorstellbar, dass das Christentum jeden Bezug zu Gott, Jesus, der Bibel oder der Kirche völlig außer Acht lässt. Die Existenz des Christentums hängt von seiner Interpretation dieser vier Worte ab. Ist es da verwunderlich, dass das konventionelle Christentum für Nichtgläubige so wenig Bedeutung zu haben scheint?

## **Palästina und Indien**

Als Jesus in Palästina sprach, ging er enorme Risiken ein, indem er kompromisslose Lehren der Liebe und Befreiung verkündete. Seine entschlossene Botschaft kostete ihn sein Leben. Er kommunizierte mit jüdischen Hohepriestern, römischen Soldaten, Steuereintreibern, Kriminellen und Unberührbaren und machte sich damit die engsten Freunde und die größten Feinde. Als Warnung für andere peitschten, folterten und exekutierten die römischen Behörden diejenigen, die eine unabhängige Anhängerschaft gewannen, auch diejenigen mit der gewaltlosesten aller Philosophien.

Fünfhundert Jahre vor Jesus lehrte Buddha in Indien, dem weltweiten Epizentrum für spirituelle Erforschung, religiöse Vielfalt und philosophische Erkundungen. Er wandte sich an eine gebildete und hochentwickelte Kultur, die tiefgründige Denker, Entsagende, Brahmanen, spirituelle Sucher, Meditierende, Yogis, Asketen, Mystiker und zutiefst verwirklichte Menschen unterstützte. Die Sprachen des damaligen Indiens, etwa Pali, waren Dialekte des Sanskrit, das einen besonderen Schwerpunkt auf die spirituelle und psychologische Analyse legt. Jedes Wort hatte eine genaue und feine Bedeutung. Königliche Familien, Herrscher und Hausherren förderten die spirituellen Nomaden, ermutigten ihre Praktiken, schätzten ihre Weisheit und erkannten ihre Bedeutung für die Gesellschaft. Eine tolerante, großzügige und intelligente Gesellschaft liebte, vertraute und respektierte ihre weisen Lehrer.

Das Römische Reich übte eine strenge und grausame Kontrolle über das Leben derer aus, die unter der Herrschaft von Cäsar standen. Der Kontrast zwischen Palästina und Indien in Bezug auf das soziale/religiöse/politische Umfeld könnte kaum größer sein. Palästina bestand aus einer größtenteils analphabetischen, verarmten jüdischen Bevölkerung aus Bauern und Fischerdörfern, die von der Besatzung und den religiösen Dogmen der Hohepriester und Pharisäer unterdrückt wurde. Jesus weigerte sich, Kompromisse einzugehen. Er sprach geradeheraus zu den Unterdrückten in dieser vom Elend geplagten Ecke der Welt. Jesus inspirierte die Menschen dazu, die Macht der Liebe in den Vordergrund zu rücken, egal was auch geschieht.

Jesus offenbarte den transzendenten Bezugspunkt in dieser gequälten und hässlichen Welt des brutalen menschlichen Verhaltens. Er teilte dieselbe Stimme mit dem Buddha, sprach über ähnliche Themen und blieb der Liebe und der Befreiung stets treu - selbst als Pontius Pilatus, der römische Herrscher über Palästina, seinen Soldaten befahl, ihm eine Dornenkrone auf den Kopf zu hämmern, ihm Peitschenhiebe auf den Rücken verpasste und ihn schließlich, nackt und gedemütigt, vor den Augen seiner Mutter und Maria Magdalena ans Kreuz nageln ließ.

Obwohl Buddha gelegentlich mit dem Tod bedroht wurde, lehrte er den Dharma 45 Jahre lang, von seinem 35. bis zu seinem 80. Lebensjahr.

## **Die Bedeutung des Vaterunsers**

Das Vaterunser (Lk 11,2) ist das beliebteste aller Gebete der Christenheit und enthält kurze, poetische Aussagen über die letzte und relative Wahrheit.

Das Vaterunser fasst den Kern der Lehren Jesu in knapper Form zusammen. Es überrascht nicht, dass praktisch jeder, der in einer christlichen Tradition aufgewachsen ist, egal ob katholisch oder

protestantisch, liberal oder fundamentalistisch, das Vaterunser auswendig kennt. Das Gebet, das die tiefsten Wahrheiten ausdrückt, ist seit 2000 Jahren in den Herzen der Christen verankert. Christen übersehen oft seine tiefste Bedeutung. Christen rezitieren das Gebet mit mantraartiger Wiederholung, anstatt es bewusst und mit Bedacht zu sprechen. Jesus warnte vor dem unbewussten Aufsagen seines Gebets (das aramäische Wort ist shela, was so viel bedeutet wie "sich neigen, während man in einem erhabenen inneren Raum verweilt.") Jesus rief uns dazu auf, im Alltag ein Leben des Gebets zu führen, ein meditatives und achtsames Leben, das immer für die Wahrheit empfänglich ist. Er gab das kurze Gebet, nachdem die Schüler seiner Lehren um Anweisungen gebeten hatten, wie man betet.

Wie Buddha und andere Weisen Indiens bot Jesus Satsang unter freiem Himmel an (sat - Wahrheit, sang - Sangha, Versammlung derer, die die Wahrheit lieben). Auf einem Hügel in Galiläa bot Jesus der Sangha das Vaterunser an. In der englischen Übersetzung besteht das Gebet aus 52 Worten.

*"Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,*

*dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brot. Vergib uns unsere Schuld,*

*wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung*

*sondern erlöse uns von dem Bösen."*

In Matthäus 6.6 heißt es, dass Jesus die Menschen lehrte, wie man betet, aber auf eine andere Weise, als sie es bisher kannten. Er lehnte Formen des öffentlichen Gebets ab, wenn es dazu diente, "von anderen gesehen zu werden". Er sagte seinen Zuhörern: *"Geh in dein Zimmer und bete zu deinem Vater, der unsichtbar ist."* Für Jesus ist das Gebet in erster Linie ein stiller Akt, ein kontemplativer Zustand des Seins. Im wahren Gebet gibt es nichts, worum man bitten muss. *"Redet nicht immer weiter"*, sagte Jesus. Jesus hatte eindeutig wenig übrig für lange Gebete, Hymnen, Gottesdienste, Rezitationen und Mantras. *"Wegen der vielen Worte werdet ihr nicht erhört"*, warnte er.

Mit anderen Worten: Wenn unsere Gebete unseren Verstand mit Worten, Bitten und Flehen an Gott füllen, dann verschließen wir unser Herz für eine transzendente Empfänglichkeit. *"Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet"*, sagte Jesus. In unserer Einsamkeit können wir uns selbst vergessen; wir versuchen nicht, andere mit unserer Anwesenheit in einem Gottesdienst zu beeindrucken. Unsere Anonymität und unser stilles Dasein öffnen die Tür für die tiefsten Wahrheiten, die zu uns kommen. Mit anderen Worten: Gott "spricht" zu uns in einem solchen inneren Raum. Das Vaterunser ist im Wesentlichen eine kurze und kraftvolle meditative Reflexion über die ultimative Wahrheit und die konventionelle Welt.

Die poetische Sprache der Worte Jesu entspringt seinem Herzen, das voller Liebe zu den Menschen ist.

*Unser Vater im Himmel*

Das Wort für Vater ist Abba auf Aramäisch (die Sprache, die der Rabbi der Nazarener sprach). Dies bedeutet Fundament. Abba basiert auf dem früharamäischen AB - was bedeutet, dass alle Bewegungen dort enden, wo sie vollendet werden. Abba ist die Grundlage für alles und die

Vollendung von allem - so wie alle Wellen im Ozean steigen und fallen. Der Himmel - shem-aya - bedeutet "das Unbegrenzte". Er ist das Grenzenlose, das Unendliche, das Unermessliche, das All (Allah), das Eine in den Vielen (Elohim). Das Messbare (etwa Geburt, Leben und Tod) liegt im Unermesslichen, so wie die Wellen zum Ozean gehören. Die Not der Menschen besteht darin, sich an das Messbare, an die Wellen zu klammern und dabei den Blick für den Ozean zu verlieren, der die Grundlage für die Wellen ist.

*geheiligt werde dein Name*

Jesus erinnerte seine Schülerinnen und Schüler daran, dass sie niemals den Vater aller Dinge, nämlich die letzte Wahrheit, vergessen sollten. Seine praktischen Lehren und Einblicke in das tägliche Leben dienen als Vorbereitung, um eine zeitlose und befreiende Wahrheit zu erkennen. Auf das höchste Ziel ausgerichtet, werden wir das Heilige erkennen, das unzerstörbar ist, ohne Anfang, Mitte oder Ende.

*dein Reich komme*

Er ermutigte seine Schülerinnen und Schüler, ihr Leben auf die Verwirklichung des Himmelreichs auszurichten, das in der Unmittelbarkeit verfügbar ist, immer in greifbarer Nähe, näher als unsere Gedankenströme. Die konventionelle Welt besteht aus Nationalstaaten. Jesus wies auf das grenzenlose Reich hin. Das Königreich, auf das Jesus verwiesen hat, wird durch die "Sünde" verdunkelt - was ursprünglich bedeutete, dass wir uns von dem abwenden, was wirklich wichtig ist, und uns mit dem Banalen, dem Oberflächlichen zufrieden geben, einschließlich unserer Identifikation mit einem Nationalstaat und irdischen Königreichen, die von den Gemütern spalterischer Menschen festgelegt und bestimmt werden.

*dein Wille geschehe*

In dieser vierten Zeile führte Jesus die Untrennbarkeit zwischen dem Himmelreich und dem täglichen Leben in sein Gebet ein, als Ausdruck tiefster Verbundenheit mit der befreienden Wahrheit. Es ist die Untrennbarkeit von ultimativer Wahrheit und relativer Wahrheit, von Transzendentelem und Gewöhnlichem - eine wesentliche Botschaft des Buddha als einzige edle Lebensweise. Jesus erinnerte alle daran, dass unser Geist von Bedeutung ist. In den vier Evangelien gibt es mehr als 100 Hinweise auf den Geist - ruha - das Wort bedeutet auch Atem, Luft, Wind. Jesus hat in den Evangelien auch mehr als 100 Mal auf das Himmelreich hingewiesen. Er erzählte seinen Zuhörern von der Bedeutung des Atems als Mittel, um eine Brücke zwischen Gott und uns zu schlagen. Das Leben atmet uns ein und atmet uns aus. 'Dein Wille geschehe.' Der Buddha lehrte die Achtsamkeit auf den Atem (M118).

*auf Erden, wie es im Himmel ist* (Anm.: Christopher bezog sich auf die New English Bible)

Jesus erwärmte sich noch mehr für sein Thema, indem er die Kluft zwischen Himmel und Erde aufhob. Ein Leben, das Himmel und Erde überbrückt hat, offenbart die tieferen Rhythmen des Lebens und trägt dazu bei, die Leere von Selbst und Anderem, hier und dort, oben und unten, transzendent und konventionell zu erkennen. Dies ermöglicht es uns, die wahre Natur der Dinge zu erkennen, frei von der Tyrannei und den Sorgen des narzisstischen und isolierten Selbst.

*gib uns heute unser tägliches Brot*

Auf der materiellen Ebene geht es um die Grundbedürfnisse nach Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Medizin. Besonnene Menschen sind dankbar für den täglichen Zugang zu diesen Dingen. Hungernde Menschen auf der ganzen Welt haben nicht das Privileg, sich mit spirituellen Dingen zu beschäftigen, da sich ihre Tage auf das Überleben für sich und ihre Familien konzentrieren. Auf

einer spirituellen Ebene bedeutet Brot das, was uns nährt. Eine innere Stille wendet sich täglich tiefer Nahrung zu; wir werden zugänglich für letzte Einsichten und Offenbarungen. Diese erheben unseren Geist und setzen Freude und tiefen inneren Frieden frei. Das ist das Brot des Lebens. Dies ist das Gebet des Herrn für uns alle.

#### *vergib uns unsere Verfehlungen*

Es ist etwas Außergewöhnliches, an diesem Abenteuer des Lebens teilzuhaben und mit unzähligen anderen die Intimität des Verweilens auf der Erde zu teilen. Das Himmelreich ist mitten unter uns. Wenn wir unsere Übertretungen vollständig anerkennen, befreien wir uns von der Last der Vergangenheit. Wir erkennen die wahre Natur der Vergebung. Wir lassen unsere Dummheit und unser ungesundes Verhalten los, die die Heiligkeit des Lebens verletzen. Vergeben bedeutet, dass wir zu unserer wahren Natur zurückkehren, frei von Egoismus, Schuldgefühlen und Schuld. Wir können lernen, uns selbst zu vergeben, anderen zu vergeben und die Vergebung der anderen zu empfangen.

#### *wie wir denen vergeben, die sich an uns vergehen*

Auch hier fordert Jesus uns auf, die Differenzen zwischen uns aufzulösen. Schuldzuweisungen machen das Leben für alle Beteiligten unglücklich. Sie sind die Basis für unkluge Handlungen, die manchmal zu Gewalt und Kriegsverbrechen führen. Wir fügen anderen Leid und Kummer zu, wenn wir ihre Gefühle für unsere eigenen egoistischen Ziele ignorieren. Und andere verletzen auch uns. Jesus erinnerte uns daran, dass wir in der Lage sind, diese Verirrungen des menschlichen Lebens zu durchschauen; er ermutigte uns, uns selbst zu lieben (d.h. zu respektieren) und andere zu lieben und zu respektieren, auch diejenigen, die sich an uns vergreifen, uns missbrauchen und uns schaden. Vergebung bedeutet auch Freiheit von jeglicher Negativität und Schuldzuweisung, die dazu dient, die Zufügung von Schmerz an andere zu rechtfertigen. Sie ist weit mehr als eine Ausdrucksform des freundlichen Verständnisses für ihr Verhalten. Die Befreiung von Schuldgefühlen löst die Kluft zwischen sich selbst und dem anderen auf und ermöglicht eine Begegnung zwischen Himmel und Erde.

#### *und führe uns nicht in Versuchung*

Jesus und Buddha erinnerten uns daran, dass selbst wenn wir im Fundament aller Dinge verankert sind, immer noch Versuchungen auftauchen können - so wie es sowohl Jesus als auch Buddha gelegentlich erlebten, wenn sie Satan oder Mara (den Kräften der Versuchung) begegneten. Wir fühlen uns vielleicht versucht, Wege zu finden, um zu beweisen, wie großartig wir sind oder wie erleuchtet wir geworden sind. Wenn wir uns mit den Versuchungen (dem Teufel in uns) identifizieren, werden wir früher oder später leiden. Sogar für die Weisen können Versuchungen durch eine innere Bewegung entstehen, die dazu neigt, sich an das Vergängliche und Unbeständige zu klammern. Es gibt Versuchungen, nach Macht, Status, Position, Sinnlichkeit und persönlichem materiellem Gewinn zu streben, ungeachtet dessen, dass er aus einer größeren Perspektive betrachtet substanzlos ist. Herausforderungen kommen von innen und außen, aber diese Kräfte müssen uns nicht in Konflikte und Kämpfe mit Kräften in uns selbst oder in anderen führen. Die am meisten erleuchteten Menschen leben mit Wachsamkeit. Sowohl Buddha als auch Jesus sahen, wie der Verstand eine Falle stellen oder einen Köder anbieten kann. (MLD 25).

#### *und erlöse uns vom Bösen*

Das Böse beinhaltet nicht nur die absichtliche Absicht, anderen Leid zuzufügen, sondern bezieht sich auch darauf, dass wir die Gelegenheit ignorieren, unsere Projektionen, Sorgen und Besessenheiten mit dem Alltäglichen aufzulösen. Im Aramäischen bedeutet "gut", "reif" zu sein. Es ist ein "Übel", "unreif" für die Wahrheit zu sein. Wahrheit und Liebe verwandeln das innere Leben.

Nichts anderes kann das. Die Wahrheit segnet uns, wenn sie die Tiefe unseres Wesens berührt und unbeschreibliche Erkenntnisse und natürliche Freude freilegt. Das Vaterunser weist auf die tiefste aller Erkenntnisse hin. In nur wenigen Worten hat Jesus die Essenz aller spirituellen Lehren mit exquisiter Sensibilität erfasst. Er brachte in wenigen kurzen Zeilen eine der größten Aussagen über die Wahrheit zum Ausdruck, die je auf dieser Erde gemacht wurden.

### **Eine Auswahl anderer Aussagen über die Wahrheit, die Jesus gemacht hat**

Der buddhistische Leser der Evangelien muss bereit sein, die Sprache, die Metaphern und die Analogien grundlegend zu überdenken, damit der Dharma Jesu eine Chance hat, seine Wirkung zu entfalten. Eine flüchtige Lektüre der Worte Jesu in den Evangelien reicht nicht aus. Seine Worte über den Weg des transzendenten Verstehens erfordern Meditation, Nachdenken und ein zielgerichtetes, engagiertes Interesse. Die Worte Jesu müssen direkt zu uns sprechen, sie müssen den Raum erreichen, der noch tiefer als das Herz ist, um die Schätze der Wahrheit zu offenbaren. Wir sollten das Himmelreich nicht mit den von Buddha erwähnten tiefen Verweilzuständen verwechseln.

Ich räume ein, dass der regelmäßige Gebrauch der familiären Metapher des Vaters durch Jesus für den Westen nicht hilfreich ist, da er die Vorstellung eines persönlichen männlichen Gottes hervorruft, der eine patriarchalische Gesellschaft stärkt, wenngleich diese Metapher im Nahen Osten und in den Mittelmeerländern nach wie vor häufig verwendet wird.

Wenn du glaubst, dass Jesus wirklich für einen persönlichen Gott eingetreten ist und nicht nur Metaphern verwendet hat, dann solltest du dich lieber von Jesus fernhalten und bei den Lehren Buddhas bleiben. Ich persönlich ziehe die direkte Sprache des Buddha vor, denn sie lässt keinen Platz für einen persönlichen Gott in irgendeiner Form. Wenn dein Geist die familiären Metaphern und christlichen Doktrinen überwinden kann, wirst du vielleicht die gleiche Wahrheit entdecken, auf die sich Jesus mit solch poetischer Eleganz und Entschlossenheit bezog.

### **Eine Dharma-Perspektive für 18 Aussagen von Jesus**

Ich habe aus den vier Evangelien 18 Aussagen Jesu über die Wahrheit ausgewählt und mit einer kurzen Betrachtung versehen, um dir einen Eindruck davon zu vermitteln, wie du einen Schatz an Liebe, Einsicht und Befreiung heben kannst. Meditationen über die prägnanten Worte Jesu haben die Fähigkeit, das Herz für das Himmelreich zu öffnen.

- *Selig sind die geistig Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich.*
- *Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land in Besitz nehmen.*
- *Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.*
- *Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden*
- *Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.*
- *Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.*
- *Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.*
- *Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich.*

(Matthäus 5,3)

In der Bergpredigt begann Jesus mit dieser viel zitierten Aussage und ultimativen Ausdrucksform der Wahrheit. Die Erkenntnis, dass wir nicht reich im Geiste, sondern arm im Geiste sind, bedeutet, dass wir nichts besitzen, was uns gehört, was "ich", "mich" oder "mein" ist. Die Erkenntnis des Nicht-Ichs, des Nicht-Besitzens, des Nicht-Anhaftens, des Nicht-Verlangens nach



irgendetwas offenbart das Himmelreich. Es ist eine befreiende Entdeckung, die Leere des Selbst und die Armut des Selbst zu erkennen.

Die Armen im Geiste haben den Druck der Regeln, der Vorschriften, der Gebote, der religiösen Gesetze und der Identifikation mit den Glaubensvorstellungen aufgegeben. Die Armen im Geiste haben die Leere aller Formen, religiösen Dienste und Methoden erkannt. Das Himmelreich befreit alle von der Last der religiösen Gesetzlichkeit, der Theologie und dem Bemühen, Glaubenssätze zu unterstützen und zu verteidigen.

Hier stimmt Jesus mit dem Buddha überein, der sagte, dass mit der Zunahme der Gebote, Regeln und Gelübde auch die Zahl der vollständig Befreiten abnimmt.

*"Das Himmelreich ist wie ein Senfkorn, das ein Mann nahm und in sein Feld pflanzte. Obwohl es das kleinste von allen Samenkörnern ist, ist es, wenn es wächst, die größte aller Gartenpflanzen und wird ein Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und sich in seinen Zweigen niederlassen."* (Matthäus 13,31)

Jesus erzählte von dem Senfkorn, das zu einem Strauch und dann zu einem Baum wächst und den Vögeln Schutz bietet. Dem Himmelreich sind keine Grenzen gesetzt. Der Himmel ist unendlich und hat ein unendliches Potenzial. Jesus verdeutlicht dies mit diesem Gleichnis. Das Himmelreich ist sowohl groß als auch klein. Das Himmelreich kommuniziert in der kleinsten Ausdrucksform des Lebens, doch diese winzige Ausdrucksform birgt ein außergewöhnliches Potenzial. Die Geschichte vom Senfkorn, die in den Evangelien dreimal erzählt wird, traf den Nerv von Matthäus, Markus und Lukas, die sich in ihren Berichten über das Leben Jesu auf diese Analogie bezogen.

In der Analogie, die Jesus anbietet, gibt es eine bewusste Wendung. Es gibt nur Senfpflanzen. So etwas wie einen Senfbaum gibt es nicht. In Palästina und anderswo sehen wir wunderschöne Felder mit gelben Senfpflanzen, ein herrlicher Anblick. Wenn man sie aus diesen winzigen Samen wachsen lässt, können diese Pflanzen drei oder vier Meter hoch werden. Was will Jesus damit sagen? Es geht ihm nicht um Ursache und Wirkung, denn das Senfkorn kann nicht zu einem Baum werden. Im Endlichen, selbst im kleinsten Teilchen, gibt es die Ausdrucksform des Unendlichen. Etwas sehr Kleines, sogar ein subatomares Teilchen, offenbart sein unendliches Potenzial, weit mehr zu offenbaren als das, was es ist. Liebe und Aufmerksamkeit für das Detail, das Besondere, machen unendliche Offenbarungen möglich.

Mit dieser schönen Analogie erinnerte Jesus seine Zuhörer daran, dass das Himmelreich unmittelbar zugänglich ist und sich im kleinsten Samenkorn ebenso offenbart wie in den Weiten des kosmischen Lebens. Jesus liebte die Erde, die Wüste; er wanderte durch die Felder und Wälder Palästinas, wo er als Zimmermann gearbeitet hatte. Er erkannte, dass sich das Unendliche im ganz Kleinen und Endlichen ebenso offenbart wie im Sinne des Weiten und Universellen. Liebe und Befreiung lösen die Verstrickung in die falsche Welt des Egoismus auf. Es würde sich lohnen, ein einzelnes Senfkorn in die Hand zu nehmen, es in den Raum zu legen und darüber zu meditieren, bis die Wahrheit über seine Unendlichkeit zum Vorschein kommt.

*"Euer Vater im Himmel lässt die Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte."* (Matthäus 5:45)

Es würde wenig Sinn machen, diese Worte über das Wetter wörtlich zu nehmen, denn was würde es bringen, das Offensichtliche auszusprechen. Mit dieser Aussage wandte sich Jesus von der relativen Wahrheit des Weges, der Praxis und des Ziels der unmittelbaren Verwirklichung der Wahrheit zu, genau wie er es im Vaterunser tat. Jesus sprach aus einer befreiten Perspektive. Er erklärte kühn, dass die Wahrheit das Heilsame und das Unheilsame durchdringt. Die menschlichen Konstruktionen von Hierarchien in der Gefühlswelt - gut über böse, böse über gut, richtig über

falsch oder falsch über richtig - und die Litanei von Unterschieden, die sich im täglichen Leben fortzusetzen scheinen, haben viel weniger Bedeutung, wenn man erkennt, dass die Sonne scheint und der Regen gleichermaßen auf alle fällt.

*"Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels haben Nester, aber der Menschensohn kann sein Haupt nirgendwo hinlegen."* (Lukas 9:58)

Die herkömmliche Auslegung deutet auf die heimatlose Lebensweise Jesu hin, aber der Menschensohn (wieder diese Familienmetapher, keine messianische Bezeichnung) verweist auf unser wahres Wesen - frei von einem Ort, einem Raum, einer Zeit, noch auf der Suche nach einer Unterkunft in irgendeiner Form. Es gibt nichts, worauf sich unser Geist stützen könnte.

*"Ihr werdet die Wahrheit erkennen, die euch frei macht."* (Johannes 8,32).

Jesus lehrte die Heimatlosigkeit im herkömmlichen Sinne, aber noch wichtiger ist, dass er aus dem tiefsten Sinn heraus sprach. Der wahren Natur der Dinge entsprechend gibt es in der alltäglichen Welt kein Zuhause, keinen festen Wohnsitz. Freiheit zeigt sich, wenn man nicht gebunden ist.

*"Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt."* (Matthäus 9,23)

Jesus wiederholte seine Worte noch einmal mit einer weiteren kraftvollen Aussage über die Verwirklichung. Wie schwer ist es für diejenigen, die Reichtum haben, in das Reich Gottes zu kommen - schwerer als für ein Kamel, das durch ein Nadelöhr geht. Als Männer und Frauen aus dem Hausfrauenleben und den damit verbundenen Pflichten und sozialen Verantwortungen ausstiegen, fragten sie den Buddha: "Wie sollen wir uns nennen?" Der Buddha antwortete: "Bhikkhu" und "Bhikkhunis" - Worte, die männliche und weibliche Bettler bedeuten. Mit anderen Worten: Sie haben keinen besonderen Status, klammern sich nicht an eine Karriere, spielen keine besondere Rolle. Nachdem sie die Leere der Selbstexistenz und alles, was zu einem Selbst gehört, erkannt haben, ist das Nadelöhr weit offen.

*"Sammelt nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Rost sie zerstören. Sammelt euch Schätze im Himmel."* (Matthäus 6.19)

Jesus machte den Unterschied zwischen konventionellen Standpunkten und der letzten Priorität deutlich. Was nützt es, Reichtum anzuhäufen, wenn alles Erworbene irgendwann aufgefressen wird oder verrostet? Wenn unser Reichtum nicht durch ein Missgeschick verschwindet, dann wird die Natur das Leben eines Menschen nach und nach auffressen, bis es zu Ende ist. Das ist eine wichtige Erinnerung daran, dass alle Errungenschaften vergänglich sind und es nicht wert sind, zu Objekten des Klammerns zu werden. Die Wahrheit ist voll von zeitlosen Schätzen.

*"Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört."* (Matthäus 22.21)

Als Jesus diese Worte sprach, hätten seine Zuhörerinnen und Zuhörer daraus schließen können, dass er seine Zuhörerinnen und Zuhörer aufforderte, ihre Steuern an das Römische Reich zu zahlen. Vielleicht wollte er zeigen, dass er als pflichtbewusster Bürger sprach, um den römischen Besatzern Palästinas zu gefallen, aber das scheint unwahrscheinlich. Jesus schaute auf eine Münze, die ihm gereicht wurde, bevor er diese Worte aussprach. Er scherte sich nicht um politische Konventionen, Macht, Geld oder persönliche Anerkennung. Im Evangelium heißt es, dass seine Zuhörerinnen und Zuhörer nicht wussten, wie sie das, was Jesus sagte, deuten sollten. Er erklärte, dass das Himmelreich kein Kompromiss zwischen weltlichen Konventionen und der endgültigen Verwirklichung ist. Was an den Kaiser geht, ist Kleingeld. Abba, das Fundament von allem, hat Vorrang.

"Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz seine Salzigkeit verliert, wie könnt ihr wieder salzig gemacht werden?" (Matthäus 5,13)

Jesus spricht davon, wie wichtig es ist, ganz Mensch zu sein, mit vollem Bewusstsein und einem tiefen Gefühl für die Liebe. Diese Aussage erinnert mich an die buddhistischen Lehren über den Segen der menschlichen Geburt. Dank des Bewusstseins besteht die Möglichkeit, zur Macht der Liebe zu erwachen. Wenn wir ein unbewusstes Leben führen, haben wir eine fade Existenz - wie Essen ohne Salz - und zeigen wenig Liebe.

*"Zieh zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge, dann wirst du klar sehen und den Splitter aus dem Auge deines Bruders entfernen."* (Matthäus 7,5)

Jesus erinnerte uns immer wieder daran, an uns selbst zu arbeiten, um die Verzerrungen in unserer Sichtweise aufzulösen. Wer klar sieht, erkennt die ultimative Wahrheit. Es löst den Schmutz im Auge des Wahrnehmenden auf.

*"Derjenige, der den Samen empfangen hat, der auf guten Boden gefallen ist, ist der Mann, der das Wort hört und es versteht. Er bringt eine Ernte hervor, die das Hundert-, Sechzig- oder Dreißigfache dessen erbringt, was gesät wurde."* (Matthäus 13,23)

Wenn wir die Lehren verstehen, dringt die Saat der Wahrheit tief in unser Wesen ein und bringt uns Vorteile, die weit über die ersten Erfahrungen und unmittelbaren Erkenntnisse hinausgehen. Wir wissen, welche Macht es hat, von einem Tag auf den anderen mit der Liebe als oberster Priorität zu leben.

*"Das Himmelreich ist wie ein Schatz, der in einem Feld versteckt ist. Als ein Mensch ihn fand, verbarg er ihn wieder, und dann ging er in seiner Freude hinaus und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte diesen Acker."* (Matthäus 13,44)

Eine tiefe Erkenntnis und transformative Erfahrung öffnet die Tür zu unzähligen Einsichten, Freude, tiefer Liebe und unendlichen Schätzen der befreienden Wahrheit. Viel zu viele leben auf dem Feld der weltlichen Existenz, fasziniert und gebannt von dem, was die Sinne anspricht. Wenn wir tief im Feld graben, werden plötzlich Schätze zugänglich, die über alles hinausgehen, was unsere Sinne wahrnehmen können. Alles andere scheint zweitrangig zu sein. Die Weisen geben freudig alle Besitzansprüche und Anhaftungen auf, um tief in das grenzenlose Feld der unzähligen Schätze einzudringen.

*"Jeder Gesetzeslehrer, der über das Himmelreich belehrt wurde, ist wie ein Hausbesitzer, der aus seiner Vorratskammer neue und alte Schätze hervorholt."* (Matthäus 13,52)

Die Wahrheit ist in ihrer Ausdrucksform unendlich. Es gibt die Fähigkeit, neue Perspektiven auf die Wahrheit zu erkennen und mit anderen zu teilen. Wir schützen die Wahrheit, wenn wir anerkennen, dass unsere Ansichten eher eine Perspektive als eine absolute Position ausdrücken.

*"Bei Gott sind alle Dinge möglich."* (Matthäus 19,26)

Wenn wir uns auf Abba konzentrieren, die geburtslose Grundlage dessen, was zählt, dann macht die Wahrheit alles möglich. Es gibt keine Grenzen für Entdeckungen, Offenbarungen und die Unermesslichkeit unseres Herzens und unseres Geistes.

*"Das Reich Gottes ist nahe."* (Markus 1,14)

Dies bedeutet in der Regel: "Es kommt bald." Kommentatoren neigen dazu, dies als "nur noch eine Frage der Zeit" zu interpretieren. Jesus bedeutet etwas ganz anderes. Das Reich Gottes ist näher als alle unsere Gedanken.

*"Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und des Herodes."* (Markus 8,14)

Sei achtsam gegenüber den Ansprüchen religiöser und herrschender Autoritäten.

*"Niemand kann das Reich Gottes sehen, es sei denn, er wird von neuem geboren."* (Johannes 3,3)

Die Verwandlung eines Menschen ist größer als die Verwandlung einer Larve in einem Kokon in einen Schmetterling.

*"Ihr werdet mich suchen, aber ihr werdet mich nicht finden."* (Johannes 7,34)

Dies ist die Sprache des Himmelreichs. Jesus hat sich nicht mit seinem Körper/Geist identifiziert und blieb so unauffindbar und unverbesserlich.

*"Mein Reich ist nicht von dieser Welt."* (Johannes 18.36)

Die gewöhnliche Welt definiert das Himmelreich nicht. Es ist nicht von dieser Welt, aber die Vorstellung, dass es irgendwo anders ist, führt zu einer falschen Dichotomie. Er sagte: "Himmel und Erde müssen vergehen", um die Kluft, die Trennung, aufzulösen. Die Befreiung weiß, dass das Selbst und der Andere, die voneinander getrennt sind, zu den mentalen Konstruktionen gehören und nicht zur wahren Realität.

### **Jesus und der Zugang zum Himmelreich**

Der Zugang zum Himmelreich erfordert eine zielgerichtete und unerschütterliche Hingabe; andernfalls, so warnte Jesus, wären wir wie ein Sklave, der zwei Herren dient, nämlich der weltlichen Welt und der Wahrheit. Wir werden uns in einem Konflikt wiederfinden, den einen lieben und den anderen hassen, dem einen ergeben sein und den anderen bekämpfen. Wir werden in unterschiedlichen Prioritäten gefangen sein. Hingabe erfordert den Verzicht auf das Weltliche, also auf Wünsche, Forderungen und Klammern daran. Niemand kann die befreiende Wahrheit ohne Opfer verwirklichen. Jesus und Buddha werden nicht müde, uns daran zu erinnern. Wir können nicht der Wahrheit dienen und gleichzeitig an unseren eigenen Interessen festhalten, auch wenn sie in der Sprache der Bedürfnisse und des Wunsches nach Sicherheit ausgedrückt werden. Jesus sagte: "Keiner, der seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist für das Reich Gottes bestimmt."

Drei gängige Auffassungen von Befreiung:

- Es gibt drei gängige Ansichten über die Befreiung, über das Reich Gottes:
- Es ist eine einmalige Erfahrung.
- Wir können in die Befreiung hinein und wieder heraus gehen.
- Wir glauben, dass die Befreiung selbst unbeständig ist, dass sie kommt und geht wie alles andere auch.

Alle drei Standpunkte hängen von der jeweiligen Interpretation ab. Manche Buddhisten klammern sich an die Interpretation ihrer persönlichen Erfahrung oder an ihre Interpretation der Nacht des

vollständigen Erwachens des Buddha. Die Erkenntnis des Reiches der Befreiung offenbart ihr Potenzial, mehr zu enthüllen als das, was offensichtlich ist. Jesus sagte seinen Zuhörern, dass sie auf den Acker gehen können, um unendliche Schätze zu entdecken.

Es scheint höchst unwahrscheinlich, dass der Buddha, der sich 45 Jahre lang dem Dharma widmete, seine Lehren nur auf eine einzige Erfahrung unter dem Baum stützte. Diese Erfahrung wäre im Laufe der Zeit zu einer fernen Erinnerung geworden. Er entdeckte im Laufe der Jahre zahlreiche weitere Erkenntnisschätze in diesem "Feld", das keine Zeichen, keine Eigenschaften, kein Kommen und Gehen, kein Betreten und kein Verlassen kennt.

Orthodoxe religiöse Führer konnten Jesus nicht verstehen, als er von solchen Dingen sprach. Das, worauf er hinwies, schien so weit von ihren theologischen Überzeugungen und religiösen Gesetzen entfernt zu sein. Die religiösen Autoritäten mit ihren Riten und Ritualen verlangten, dass Jesus ein klares Zeichen für die Unmittelbarkeit des Reiches Gottes gab. Jesus reagierte genauso wie der Buddha, als er sagte: "Warum fragt diese Generation nach einem Zeichen? Wahrlich, ich sage euch, es wird kein Zeichen gegeben werden." (Markus 8,11-12) In ähnlicher Weise sagte der Buddha, dass die Befreiung ohne Zeichen ist.

*"Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben worden, aber für die, die draußen sind, kommt alles in Gleichnissen."* (Markus 4,11 und 34)

Der Buddha lüftete auch das Geheimnis für eine tiefe Befreiung, damit wir das Erwachen mit seinen unendlichen Schätzen kennenlernen können, die in dieser Welt verborgen bleiben. Befreiung ist Ausdrucksform der Freiheit von den Lasten der Vergangenheit, der Freiheit, mit innerem Frieden und Weisheit in der Gegenwart zu sein und der Freiheit, mit Liebe und Mitgefühl zu handeln. Alle drei Arten von Freiheit spiegeln eine vollständig integrierte Befreiung wider, die mit dem Wissen um Kausal- und Kontingenzfaktoren ohne Abhängigkeit verbunden ist.

Leider wird das Leben Jesu oft wichtiger genommen als seine Lehren. Das Christentum hat Jesus selbst zur Priorität für seine Mission gemacht. Jesus hätte eine solche Haltung nicht gutgeheißen. Die Art und Weise, wie er von einer alleinerziehenden Mutter in einem Stall in Bethlehem geboren wurde, und die Art und Weise seines schmerzhaften Todes am Kreuz vor der Stadtmauer Jerusalems dienen als Fußnoten in der Geschichte und als Werbung für Jesus als den einzigen Sohn Gottes.

Diese Priorität verdeckte die Lehren Jesu und seine furchtlose Entschlossenheit, die tiefe Bedeutung der Liebe für das wahre Wohl der Menschheit zu zeigen. Seine Reden, Geschichten und denkwürdigen Aphorismen verweisen immer wieder auf die transformative Macht der Liebe, um das Reich Gottes zu errichten. Jesus hatte eine außergewöhnliche Vision, auch wenn sie ihn sein Leben kostete. Seine Lehren sind heute noch genauso gültig wie vor 2000 Jahren. Lasst uns aufhorchen und uns intensiv mit den Lehren Jesu beschäftigen.

Lasst uns Jesus als unseren Kalyana Mitta betrachten.